



Ein prächtiger Umzug sorgte gestern für einen Höhepunkt des Schützenjubiläums in Ortenberg. FOTO: B. BAUMB. STEF.

# Eine Feier mit Irritationen

Auch auf das 450. Jubiläum der Ortenberger Schützen wirft Winnenden seine Schatten

VON UNSEREM MITARBEITER  
ROBERT ULLMANN

**ORTENBERG.** Mit einem prachtvollen, mit vielen Fahnen geschmückten Zug von der Kirche in die Schlossberghalle am Sonntagmorgen hatte die Ortenberger Schützengesellschaft von 1559 anlässlich ihres 450. Jubiläums einen stimmungsvollen Höhepunkt geschaffen. Hinter den Kulissen gab es jedoch Irritationen.

In der vom Ortenberger Spielmannszug angeführten Parade marschierten auch viele Träger heutiger und historischer Uniformen mit, dazu Bürger in Biedermeierkleidung, in mittelalterlichen Gewändern, in Tracht, mit Hecker-Hüten und sogar in Mönchskutten. Hinter den Kulissen hatte es jedoch viel Diskussionsstoff gegeben. Grund: Am Freitagabend beim Festbankett mit Ehrengästen und Mitgliedern des Landesvorstands der Schützen waren die Ehrungen von Ober-schützenmeister Giselher Gernoth und Schützenmeister Franz Sester vorgese-

hen. Sie leiten die Geschicke des Vereins seit vielen Jahren, in ihre Ära fällt unter anderem der Bau und Ausbau von Vereinsheim, Schießsportanlage und Bogenschießanlage. Zwar wurde dem Verein im Auftrag von Bundespräsident Horst Köhler am Freitag die Deutsche Sportplakette überreicht, die höchste Auszeichnung für Vereine. Die persönlichen Ehrungen jedoch unterblieben. Offiziell standen die Ehrennadeln nicht zur Verfügung.

Am Sonntagmorgen im Rahmen der Delegiertenversammlung des Südbadischen Sportschützenbundes holte der CDU-Landtagsabgeordnete Volker Schebesta die Ehrungen dann in offiziellem Rahmen nach. Dabei würdigte er die Arbeit von Gernoth und Sester und überreichte die Ehrennadeln nebst Urkunden im Namen von Ministerpräsident Günter Oettinger. Bei den Schützen sowohl in Ortenberg wie vom Landesverband war die Nicht-Ehrung am Freitag in einen Zusammenhang mit dem Amoklauf in Winnenden gebracht worden, was intern zu einigen Unmutsäußerungen geführt hatte. Landesschützenmeister Peter Bleich als

Vorsitzender des Sportschützenverbands wandte sich in seiner Eröffnungsrede zur Delegiertenversammlung gegen einen „Generalverdacht“ gegen die Sportschützen. Schebesta erklärte, es werde zu Recht darüber diskutiert, ob und welche Konsequenzen aus der Tat von Winnenden zu ziehen seien. Zugleich grenzte er ab. „Was Sie tun, gilt es anzuerkennen“, sagte er an die Sportschützen gewandt. „Sie schaffen Gelegenheit zu Sport und Training, engagieren sich in der Jugendarbeit, pflegen Brauchtum und schaffen Ereignisse für die dörfliche Gemeinschaft.“

Die Offenburger FDP-Bundestagsabgeordnete Sibylle Laurischk erklärte, die Auseinandersetzung mit dem Thema Waffen müsse geführt werden, die Sportschützen sollen jedoch daran beteiligt werden. Zur Delegiertenversammlung waren etwa 600 Teilnehmer aus dem gesamten südbadischen Raum gekommen. Am Fahnenzug nahmen Abordnungen von Rastatt und Bühl bis zum Hochschwarzwald und dem Raum Freiburg teil.